

## Thraker, Numider, Ägypter kommen

Die alten Völker marschieren — wie auf dem Sachbuchmarkt, so auch in den Museen. Weil Ausstellungen über antike Kulturen als Publikumserfolge fast konkurrenzlos sind, nehmen sie kein Ende mehr. Gerade sind die Indianer-Goldschau „El Dorado“ in Hannover (207 000 Besucher) und ein ägyptisches „Götter und Pharaonen“-Gastspiel in Hildesheim (221 000) abgeschlossen, schon rollen weitere Altertümer an. In Köln traf jetzt zentnerweise „Gold der Thraker“ aus Bulgarien ein (Eröffnung am 4. Oktober im Römisch-Germanischen Museum), das Bonner Landesmuseum nahm erste Leihgabentransporte aus Algerien und Tunesien für eine „Numider“-Ausstellung (ab 29. November) in Empfang. Die Ägypter sind dann im Februar wieder an der Reihe, wenn — zunächst in Berlin — „Tutanchamun“, die „sensationellste Ausstellung unserer Generation“, gezeigt wird.



Vian

## Boris Vian bei Zweitausendeins

Den Erfolgsschriftsteller Jean-Sol Partre hatte Boris Vian 1947 in seinem Roman „Der Abschaum der Tage“ porträtiert und damit den geistigen Ziehvater der Pariser Existentialisten-Bohème karikiert. Vian war selbst einer der Stars der Cafés und Keller von St. Germain, ein Multi-Talent aus dem Künstler-Underground, ein radikaler Individualist, der in seinen Werken emphatisch für das Glück in der Gegenwart eintrat und die Phraseologie der Politiker verachtete. Vian ist 1959 während einer Vorführung der Verfilmung seines Skandal-Romans

„Auf eure Gräber werd' ich spucken“ gestorben, und nach seinem Tod erreichten seine Bücher in Frankreich Millionenauflagen. In 15 Bänden wird jetzt Zweitausendeins das gesamte Œuvre des Romanciers, Ingenieurs, Chanson-Schreibers, Filmschauspielers, Dramatikers und Jazztrompeters Vian herausbringen; die ersten fünf Bände erscheinen am 10. Oktober.

## Märchenzeit

Wer Märchen liest, weiß, was er hat. Daß immer mehr Leser so denken, beweist der wachsende Monatsausstoß an Märchen-Taschenbüchern: in den Endlos-Serien „Märchen aus aller Welt“ bei Heyne und „Die Welt der Märchen“ bei Fischer. Im Wettlauf um wohlbeleibte Geschenkausgaben sind nun zwei andere Verlage kollidiert: Was das „Große deutsche Märchenbuch“ bei Athenäum und der Band „Deutsche Märchen“ bei Insel bieten, ist offenbar so ähnlich, daß Athenäum den

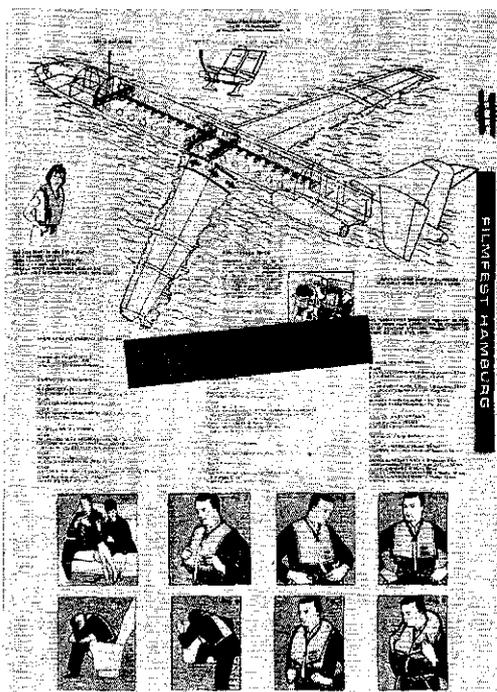
Preis von 36 auf 29,80 Mark herabgesetzt hat, um sich neben der Insel-Anthologie für 20 Mark behaupten zu können. Aber nicht nur die Liebhaber, auch die Märchen-Wissenschaftler sollen im Überfluß schwimmen können: Der Verlag Walter de Gruyter beginnt mit der Publikation einer „Enzyklopädie des Märchens“, die Motive, Stoffe und Forschungsergebnisse aus der ganzen Welt zusammenfassen will. 240 Wissenschaftler aus 30 Ländern arbeiten an dem Projekt, das mindestens 12 Bände zum Stückpreis von 370 Mark umfassen soll — Anfang des nächsten Jahrhunderts soll das Monumentalwerk vollendet sein.

## Unter Hamburger und Sichel

Seine Embleme sind Hammer und Sichel, aber auch die Markenzeichen von Coca-Cola und McDonald's, und seine Devise lautet: „Konsumisten aller Länder, vereinigt euch!“ Der Künstler Milan Kunc, Exil-Prager in Düsseldorf, sieht allenthalben die Ideologie des Sozialismus von der des Konsums überrollt und prangert diesen Vorgang in parodistischen Straßenaktionen an. Mit einem vom Sowjet-Stern gekrönten Riesenhamburger hat er schon vor Wuppertaler Imbißstuben Anstoß erregt. Auf dem Roten Platz in Moskau jedoch sah Kunc sich, in „Adidas“-Sportanzug und „olympischen Posen“, kürzlich wohlgeilten und konnte sich in aller Ruhe photographieren lassen. Letzten Mittwoch demonstrierte er auch im Bonner Landesmuseum zur Eröffnung einer aktuellen Kunstausstellung („Schlaglichter“). In Wiesbaden hat er soeben die Galerie „Harlekin Art“, eine ausgediente Kirche, nach seiner Weise eingerichtet. Auf dem Altar: Jeans und Cola-Dosen mit kyrillischer und chinesischer Schrift.

## Rette sich, wer kann

Wie man sich bei einer Notlandung auf dem Meer als Passagier der Luft über Wasser halten kann, darüber unterrichten anschaulich die ausführlichen Sicherheits-Instruktionen in Flugzeugen. Der Hamburger Filmemacher Hellmuth Costard findet indes, daß derlei Vorkehrungen für den Notfall „für die Katz“ sind, weil im Augenblick der Katastrophe ohnehin alles zu spät sei. Zusammen mit dem Berliner Filmkritiker Jürgen Ebert hatte er zum Hamburger Filmfest ein „Programm rigoroser Film“ vorbereitet mit Werken, die „nicht in einem filmpolitischen Zusammenhang stehen“ und keinem „Pluralismus“ zuzurechnen sind, „der sich als geordnet ausgibt“. Das rigorose Programm, das die Handschrift des sanften Kino-Ironikers („Der kleine Godard“) und Sammlers von Security Instructions trägt, gab's beim Hamburger, von Münchner Cineästen dominierten Festival nicht zu sehen, aber es existiert kleingedruckt auf Costards visuellem Plakat-Kommentar zum Fest: Für 280 Mark pro Exemplar bringt er damit sein Spezial-Programm nun doch noch an die Öffentlichkeit.



Costards „Programm rigoroser Film“